



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Enno Littmann an Adolf Erman

Littmann, Enno

Tübingen, 23.11.1929

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-90969](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-90969)

Tübingen

Waldhäuserstr. 50

23/11/29

Hochverehrter Herr Kollege:-

Am 29. Oktober wollte ich Ihnen
einen Glückwunschbrief schreiben, damit
er rechtzeitig am 31. einträfe. Aber -
da kann eine Wahl setzen, wie man
bei uns sagt. Denn gerade an dem
Tage wurde ich von einem heftigen
Bauchgriemen gepackt, das mich fast
zehn Tage arbeitsunfähig machte; nur
mit Mühe konnte ich meine Übungen
halten. Als ich dann wieder zu schreiben
begann, war inzwischen so viel anderes
eingelaufen, daß ich darüber meine gute
Absicht ganz vergaß. Aber auch in

den lieben Tagen habe ich mich Ihrer
Autobiographie und Ihrer neuen ägypti-
schen Grammatik erfreut; und meine
Anzeige der beiden Bücher für die Zsm
habe ich ^{dann} niederschreiben und abdrucken
können.

Wenn also meine Glückwünsche
3 1/2 Wochen zu spät kommen, so
sind sie doch nicht minder herzlich.
Der 31. Okt. konnte für Sie wirklich
ein Tag der Freuden und der Ehren
sein. Sie konnten auf eine schöpferische
Lebensarbeit zurückblicken wie nur
ganz wenige. Und dabei ist diese
Lebensarbeit noch nicht einmal abge-
schlossen, sondern blüht, wächst und
gediehet immer noch. Ganz besonders

freue ich mich mit Ihnen, daß Sie
das Erscheinen Ihres Wörterbuchs erleben.

Wie sehr mich Ihr „Wörter-
buch“ interessiert und inner-
lich erregt hat, kann ich Ihnen
kaum sagen. In der Beurteilung der
Menschen (so ganz besonders von Schöne
und Bode), in der Beurteilung der
heutigen Generation wußte ich mich
immer ganz eins mit Ihnen. Ich
würde große Teile Ihres Buchs als
das Hohelied der wissenschaftlichen
Arbeit bezeichnen; diese unermüdlige,
entsagungsvolle und doch fröhliche Hin-
gabe an die Arbeit ist doch das
Schönste, was unsreins sich im Leben
denken kann. Möchten Ihnen noch viele
Jahre solcher Arbeit beschieden sein!

Bei der Lektüre Ihrer Grammatik
sind mir immer und immer wieder
Parallelen aus dem Semitischen aufge-
fallen, nicht nur im Wortsatze, sondern
auch in Formenlehre und Syntax.
Die Dinge müßten noch einmal von
einem kritischen Ägyptologen und einem
kritischen Semitischen genau untersucht
werden.

Vielleicht interessiert Sie die einliegende
Charakterisierung Lagarde's, um die ich
von Siebeck für mein Red. in Geschichte u.
Gegenwart gebeten wurde. Der Mann war
in allem so ganz anders als Sie; aber
rastlose Tätigkeit hatte er mit Ihnen
gemein.

Nochmals meine aufrichtigsten Wünsche!

Ihr verehrungsvoll
ergebener
Wärtener